

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen sonntags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. Einmalige Belegpreise 10 Pf. Die Verhältnisse sind allgemein günstig. In besonderen Fällen werden die Preise nach Möglichkeit ermäßigt. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 206

Wilsdruff, Dresden 2640  
Postfach: Dresden 2640  
Dienstag, den 21. Mai 1935

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißner, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostzen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 117 — 94. Jahrgang      Telegr.-Adr.: „Tageblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Dienstag, den 21. Mai 1935

## Geschlossene Front.

Nach einem für tschechische Verhältnisse mit großer Erbitterung durchgeführten Wahlkampf, ist das Volk der Sudetenrepublik am Sonntag an die Urne getreten. In 22 Wahlkreisen wurde für das tschechische Abgeordnetenhaus nach einem komplizierten Wahlverfahren gewählt, in zwölf Wahlkreisen für den Senat. Die einschneidende Tatsache, die großes Rätselraten und Kopfzerbrechen auslöste, war diesmal das Abschneiden der sudetendeutschen Parteien, weil hierdurch eine Neuordnung der Innenpolitik der Tschechoslowakei sich am politischen Horizont abzeichnen kann. Dadurch haben die Sonntagswahlen nicht in dem Reich des Herrn Benesch und in Deutschland, das sich durch die Bande des Blutes und Volkstums mit den Sudetendeutschen verbunden weiß, sondern in der ganzen Welt ein hartes Echo gefunden. Die Auswirkungen der Wahl für die tschechischen Parteien treten angeichts dieser Lage stark in den Hintergrund, zumal sich die Stimmenverhältnisse nicht wesentlich verschoben haben, wenn man von starken Verlusten der Benesch-Partei, der sogenannten tschechischen Nationalsozialisten, absieht.

Das grundsätzliche Ergebnis der Wahlen für das Deutsche Reich ist zunächst, daß die parteimäßige Zersplitterung der deutschen Kräfte durch den Einbruch der Sudetendeutschen Partei unter Führung Konrad Henleins überwunden worden ist. Wieder fiel das Sudetendeutschtum auseinander. Neben 10 Sozialdemokraten saßen 12 Landwirte, 11 Christlichsozialisten, 3 Gewerbetreibende, 4 Wirtschaftsparteiler und — bis zur Auflösung der NSDAP — 15 Nationalsozialisten und Nationalen in der Volksvertretung. Die bisherige deutsche Regierungspartei, der Bund der Landwirte, die auch den Landwirtschaftsminister Spina stellte, und die deutschen Sozialdemokraten hatten durch ihre volkstumsverräterische Politik die Ablehnung aller deutschbewußten Kreise hervorgerufen. So haben sich alle bodenständigen Kräfte zusammengefunden in schärfster Frontstellung gegen die alten Regierungsparteien.

Die „Sudetendeutsche Partei“ ist die Zusammenfassung aller Sudetendeutschen, die dem zerlegenden Klassenkampf und unruhigen Bruderkrieg ein Ende bereiten wollten, um in neuer Zusammenfassung aller Kräfte ein Gegengewicht gegen den tschechischen Nationalismus zu bilden und auf der Grundlage der Achtung und Gleichberechtigung innerhalb des tschechischen Staates zu leben. Diese Zusammenfassung des Sudetendeutschums hat einen stolzen Sieg errungen, an dem Großdeutschland teilnimmt. Es ist gelungen, die Herrschaft der bisherigen „deutschen“ Regierungsparteien zu zertrümmern und das Deutsche Reich im Sudetenraum unter der Fahne eines bodenständigen Heimatgefühls zu einen. Der Einbruch in die marxistische Front ist auf breiter Front gelungen. Kommunisten und Sozialdemokraten haben die Hälfte verloren, bedeutende Verluste haben auch überall die Christlichsozialen, die dem früheren reichsdeutschen Zentrum entsprechen, erlitten. Am schwersten jedoch sind die Verluste der Deutschen Regierungspartei, des „Bundes der Landwirte“, der es nicht einmal gelungen ist, die nach dem Wahlgesetz erforderlichen Voraussetzungen für die Erlangung eines Grundmandats zu erreichen. — Recht interessant ist das Ergebnis im Hultschiner Ländchen, das Deutschland im Schandvertrage von Versailles an die Tschechoslowakei abtreten mußte. Nach der amtlichen tschechischen Statistik ist das Gebiet in der Mehrheit slawisch. Jetzt haben die Deutschen im Hultschiner Ländchen die Zweidrittelmehrheit erreicht, von der die Partei Konrad Henleins 86 v. H. für sich in Anspruch nimmt.

Wie groß der Sieg der Sudetendeutschen Partei ist, erhellt aus der Tatsache, daß von rund 70 deutschen Mandaten (unter 200 des Abgeordnetenhauses insgesamt) etwa 45 bis 50 Mandate auf die Partei Konrad Henleins entfallen, und daß durch das die Möglichkeit besteht, daß sie als stärkste Partei in das tschechoslowakische Parlament einzieht.

Selbst die tschechische Presse muß den Sieg des Deutschen zugeben. Das katholische Blatt „Sdowice“ schreibt in Schlagzeilen: „Die Tschechen zerklüftet, die Deutschen geeint, Konrad Henlein, der Sieger der Sonntagswahlen.“ — Das Pariser Blatt, „Petit Parisien“, dem man Deutschfreundlichkeit kaum nachsagen kann, muß ebenfalls den deutschen Sieg bestätigen: „Die Heimfront, überfallen von tschechischer Loyalität gegenüber dem tschechoslowakischen Staat, habe die aber von völkischen Ideen besetzt sei, werde in das politische Leben der Tschechoslowakei eine große Unbekannte bringen.“ — Man besetzt in Prag nicht mehr an dem großen geistigen Hoch des Sudetendeutschums vorübergeben und wird ein neues Verhältnis zum Deutschen Reich innerhalb der südosteuropäischen Republik finden müssen. 3,5 Millionen Sudetendeutsche worten darauf, daß man ihre Rechte als Minderheiten endlich respektiert!

## Der Sieg des Deutschtums bei den tschechischen Wahlen

### Durchbruch der Henlein-Front — Das Hultschiner Ländchen entlarvt die Lüge von Versailles

Die Wahlen zum tschechischen Parlament haben für uns durch den großen Sieg des Sudetendeutschums eine ganz besondere Bedeutung gewonnen. Man rechnet damit, daß von den 70 deutschen Mandaten die Sudetendeutsche Partei Konrad Henleins 45 bis 49 Mandate bekommen wird; es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß sie die stärkste Partei überhaupt im Parlament werden wird. Die grundlegende Änderung im deutschen Lager hat in Regierungskreisen den größten Eindruck hervorgerufen. Welche Folgerungen daraus zu ziehen sein werden, soll im tschechischen Ministerrat erörtert werden. Große Freudenkundgebungen der deutschen Bevölkerung werden aus allen sudetendeutschen Städten gemeldet. Eine begeisterte Menge durchzieht langsam die festlich beleuchteten Straßen. Konrad Henlein, dem Führer der Sudetendeutschen Partei, der sich mit seinen Mitarbeitern in Eger befindet, wurden riesige Freudenkundgebungen bereitet.

Von größtem Interesse sind die Wahlen im politischen Bezirk Hultschin, der einen bedeutenden Teil des im Friedensvertrage von Versailles an die Tschechoslowakei abgetretenen sogenannten Hultschiner Ländchens umschließt. Bei den letzten Wahlen im Jahre 1929 erhielten die deutschen Sozialdemokraten 291, jetzt 218 Stimmen, der Bund der Landwirte 173, jetzt 35 Stimmen, die deutschen Christlichsozialen 4503, jetzt 1171 Stimmen. Die beiden 1933 aufgelösten völkischen deutschen Parteien zusammen 5476. — Diesmal erhielt die Sudetendeutsche Partei Konrad Henleins 15342 Stimmen und außerdem noch der sudetendeutsche Wahlklub 162 Stimmen. Die tschechischen Parteien erhielten 1929 zusammen 10725 und am Sonntag nur 8119 Stimmen. Der deutsche Anteil an der Wählerzahl ist damit von 54 auf 67,6 v. H. gestiegen.

Die Deutschen im Hultschiner Ländchen erlangten über die Zweidrittelmehrheit.

In der Stadt Hultschin allein erhielten die Deutschen 1825, die Tschechen 880 Stimmen. Auch hier erlangten die Deutschen somit die Zweidrittelmehrheit. Unter den deutschen Stimmen befinden sich 86 v. H. der Sudetendeutschen Partei Konrad Henleins.

Besonders schwer ist die Niederlage der deutschen Regierungspartei des Bundes der Landwirte. Die Stellung seines bisherigen Vertreters in der Regierung, des Ministers Spina, erscheint schwer erschüttert. Auch die Lage der Christlichsozialen und die Lage der Sozialdemokraten erscheint äußerst schwach.



(Deutsche Presse-Photo-Zentrale)

Der Sieger der tschechischen Wahlen Konrad Henlein.

## Henleins Sudetendeutsche — größte und stärkste Partei der Republik!

In Prag hatte das Ministerpräsidium am Montagabend die Vertreter der Presse eingeladen, um ihnen die bis dahin errechneten Wahlergebnisse bekanntzugeben. Zur Überraschung der tschechischen Öffentlichkeit zeigte es sich, daß die Sudetendeutsche Partei mit 1249497 Stimmen

zur stärksten und größten Partei der ganzen tschechoslowakischen Republik aufgerückt ist.

Die bisher immer als erste Partei führenden tschechischen Agrarier sind mit 1176517 Stimmen nun an die zweite Stelle zurückgedrängt worden. An dritter Stelle kommen die tschechischen Sozialdemokraten mit 1034804 Stimmen, während die deutschen Sozialdemokraten von 506761 Stimmen auf 299925 Stimmen sanken und von 14 Mandaten nur noch sechs retten konnten.

Die Deutschen Regierungsparteien (Agrarier) erhielten von 396454 Stimmen nur noch 142388 und behielten mit Rot die Mandatszahl für das Abgeordnetenhaus. Sie haben Hoffnung auf fünf Mandate bei Verlust von sieben Mandaten. Im Senat aber seien sie durch und werden dort nicht vertreten sein.

Auch die Deutschen Christlichsozialen sanken von 348066 auf 182797 und von 14 auf sechs Mandate. Beachtenswert ist auch, daß die tschechischen Faschisten mit 167440 Stimmen zum ersten Male und zwar mit sechs Mandatssträgern in das Parlament einzogen.

Die „Nationale Vereinigung“ erhielt 17 Mandate, Stanislaw Slovacki, autonomistischer Block erhielt mit Gewinn von drei Mandaten 22 Mandate. Die tschechischen Christlichsozialen haben dagegen drei Mandate verloren und behielten nur noch 22.

Auch die Benesch-Partei hat vier Mandate Verlust und also von 32 Mandaten nur 28 behalten können. Die Kommunisten haben mit 849485 Stimmen trotz ihrer großen Verluste im deutschen Sprachgebiet gegen 100000 Stimmen vornehmlich in der Tschechoslowakei, also im Osten der Republik, gewonnen, bleiben aber auf Grund der bestehenden Wahlbestimmungen auf der alten Höhe von 30 Mandaten.

Auf derselben Grundlage gelang es den tschechischen Agrariern, die viel weniger Stimmen als Henlein aufbrachten, sich trotzdem ein Mandat mehr zu sichern.

Während Henlein nach der bisherigen Auszählung 44 Mandate erhält, sind den tschechischen Agrariern bereits 45 Mandate zugerechnet worden. Es wäre ja auch fast grotesk, wenn diese jüngste Partei nach den verfassungsmäßigen Bestimmungen als stärkste Partei hätte mit der Regierungsbildung betraut werden müssen.

## „Im Geiste der gegenseitigen Achtung.“

Konrad Henlein an Präsident Masaryk. Der Präsident der tschechoslowakischen Republik, Masaryk, erhielt am Montag, dem 20. Mai, vom Vorsitzenden der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, folgendes Telegramm:

Der gestrige Wahltag hat der Sudetendeutschen Partei einen Wahlsieg beschieden, wie er in der jungen Geschichte des öffentlichen Lebens unseres Staates einzig dasteht. Wenn mich überhaupt ein Gefühl des Stolzes und der Freude erfüllen darf, dann nur deshalb, weil dieses Ergebnis lebhaft die Antwort der Wählerschaft auf den Appell zur Verantwortung darstellt. In dieser Stunde, Herr Präsident, drängt es mich, Ihnen als dem Präsidenten des Staates und dem Vorgesetzten der verfassungsmäßigen Grundlagen unsere Gefühle der Hochachtung und Ehrerbietung zum Ausdruck zu bringen.

Seien Sie überzeugt, daß ich selbst das Ergebnis des gestrigen Tages nur als Aufgabe empfinde, deren Lösung entgegen allen Unterstellungen von parteigegener Seite von mir und meinen Mitarbeitern nur auf dem Boden der Verfassung unseres Staates angestrebt wird. Mich beherrscht jetzt nur ein Gedanke: der historischen Verantwortung, die mir und meinen Mitarbeitern vom Schicksal auferlegt worden ist, gerecht zu werden.

Möge diese Wahlentscheidung auch von jenen, die nach Verfassung und Geschichte als unsere Partner in der Verantwortung stehen, als erste Voraussetzung für die Sicherung eines harmonischen Zusammenlebens der Völker unseres Staates im Geiste der gegenseitigen Achtung, des Friedens und der menschlichen Wohlfahrt empfunden und praktisch gewertet werden.

## Der Tag der deutschen Seefahrt.

Der „Tag der deutschen Seefahrt“, der am 25. und 26. Mai in Deutschlands größter Hafenstadt, Hamburg, stattfindet, wird von der Auslandsorganisation der NSDAP veranstaltet, der nicht nur alle auslandsdeutschen Gliederungen der Partei unterstehen, sondern auch alle zur See fahrenden Mitglieder der Bewegung. Um das Band zwischen Seemann und Heimat noch fester zu knüpfen, findet der „Tag der deutschen Seefahrt“ nicht nur in Hamburg, sondern in allen Hafenstädten der Welt, wo sich in diesen Tagen deutsche Schiffe befinden, statt. Somit ist diese Großveranstaltung der Seefahrt eine Angelegenheit größten Stils geworden. Insbesondere soll mit diesem Tag bezweckt werden, allen deutschen Volksgenossen im Reich die Bedeutung der Seefahrt eindringlich vor Augen zu führen und ihnen zu zeigen, daß die Seefahrt keine Einrichtung ist, die nur für die Hafen- und Küstenplätze Interesse hat, sondern eine für das gesamte Reich lebenswichtige Institution darstellt. Gerade heute, wo das Reich im unermüdlichen Kampf um seine Weltgeltung steht, und gerade der Seemann besonders berufen ist, Deutschlands Willen zur friedlichen Zusammenarbeit mit allen Nationen kundzutun, besitzt das alte Wort „Seefahrt ist not!“ höchste Bedeutung.

## Eine Woche voller Spannungen.

Die Welt steht mit Spannung der Hitler-Rede entgegen. — Entscheidung in dem italienisch-abyssinischen Streit?

Vor uns liegt eine Woche voller Spannungen. Das deutsche Volk und mit ihm die ganze Welt wartet mit Spannung auf die Rede Adolf Hitlers im Reichstag. Gleichzeitig verursacht einigen Staaten die Völkerbundtagung in Genf, die am Montag begonnen hat, etwas Unbehagen, denn der italienisch-abyssinische Konflikt bedeutet eine schwere Belastungsprobe für Genf, die einige Staaten gern vermeiden hätten.

Vor allem ist man in London etwas nervös, die Londoner Zeitungen sind übereinstimmend der Ansicht, daß diese Woche für die britische Innen- und Außenpolitik wie für den Frieden Europas nahezu historische Entscheidungen bringen werde.

Lordflegelbewahrer Eden soll bis Freitag „die schwierigste Frage, vor die Großbritannien seit Kriegsende gestellt ist“, lösen und, wie in politischen Kreisen vermutet wird, sich mit der Schlichtung des abyssinischen Konflikts die Sporen für den Posten des Außenministers verdienen. Man hofft, daß der Völkerbund sich nur formal mit der Lage Abyssiniens zu beschäftigen habe und am nächsten Freitag bereits in der Lage sein werde, auf die inzwischen erfolgte Einigung zu verweisen.

Mittwoch erfolgt in beiden Häusern des englischen Parlaments die

Bekanntgabe eines neuen englischen Aufstellungsprogramms.

Baldwin werde im Unterhaus den Regierungskurspunkt vertreten. Seine Rede wird in Harlem Nahe von der Rede Hitlers beaufschlagt sein. Das Kabinett wird Mittwoch früh zur Rede Hitlers Stellung nehmen und die Erklärungen Baldwin im einzelnen begutachten. Vor allem werden sich die englischen Parteien und Parlamentsausschüsse zu Beratungen zusammensetzen, die teils der englischen Aufrüstung, teils den bevorstehenden Veränderungen im englischen Kabinett gelten sollen.

Auch die französische Regierung beschäftigt beide Ereignisse sehr ernstlich. Was den italienisch-abyssinischen Konflikt anbetrifft, so glaubt man in französischen politischen Kreisen, daß die vermittelnden Mächte, Frankreich und England, alle Regierungen auffordern werden, beiden Streitparteien keinerlei Unterstützung zu leisten. Das würde praktisch natürlich darauf hinauslaufen, daß Abyssinien jede Zufuhr an Kriegsmaterial abgelehnt wird. Andererseits soll aber von Italien verlangt werden, daß es alle weiteren militärischen Vorbereitungen in Ostafrika einstellt.

## Abyssiniens Ruf an den Völkerbund.

Wenig Hoffnung auf eine gütliche Einigung.

In dem Telegramm des Kaisers von Abyssinien an den Generalsekretär des Völkerbundes heißt es:

In der Zeit nach dem Zwischenfall von Hal-Hal hat Italien mit allen in der Diplomatie bekannten Mitteln versucht, sich seinen internationalen Verpflichtungen zu entziehen und eine unparteiische Prüfung der Meinungsverschiedenheiten zu verhindern, die leider zwischen ihm und uns entstanden sind. Es hat versucht, durch Drohungen von Abyssinien Wiedergutmachungen und Entschuldigungen für Verhöre zu erlangen, die es gar nicht begangen hat und die es zumal offensichtlich ist, daß Italien einen wesentlichen Teil des abyssinischen Gebietes rechtswidrig besetzt hält. Italien hat letzten einen Propagandakurs eröffnet, um die von ihm durchgeführte Besetzung abyssinischen Gebietes als eine Kulturanfrage zu rechtfertigen und seinen Angriff und seine Vergrößerung gegenüber unserem Volk als eine Behandlung hinzustellen, wie sie einem Barbarenvolk zukomme. Bei der gegenwärtigen Einstellung Italiens ist eine Verständigung auf diplomatischem Weg durch Einigung eines wirklich unparteiischen Schiedsverfahrens nicht möglich, und wird es nicht sein.

Wir haben jeden Zusammenstoß an der Grenze vermieden und sind sogar mit der Errichtung einer vorläufigen neutralen Zone einverstanden erklärt, die ganz auf unserem Gebiet liegt. Das alles haben wir getan, obwohl die Kriegsvorbereitungen unseres Nachbarn und die Herausforderungen an unserer Grenze andauern. Wir verlangen entschieden, daß der Rat für die Erledigung sorgt und daß er den militärischen Maßnahmen Italiens, die unzutreffenderweise als „defensiv“ hingestellt werden, Gehalt abklopft. Nach Italien die schiedsgerichtliche Auslegung des Vertrages vom 16. Mai 1908 und die Behandlung aller Zwischenfälle, die sich seit dem 23. November in der Nähe der Grenze zwischen Abyssinien und Somalia ereignet haben, ablehnen sollte, dann verlangen wir vom Völkerbund den Beschluß, daß er sich mit dem Streitfall befaßt und auf Grund des Art. 15 des Statuts zu einer Untersuchung und restlosen Prüfung schreitet.

## Laval über seine Ostreise.

„Die internationale Lage hat sich gebessert.“

Der französische Außenminister Laval hat bei seiner Ankunft in Paris folgende kurze Erklärung abgegeben: Keine Reise war ausgezeichnet. Die Aufnahme, die ich als Vertreter Frankreichs gefunden habe, war herzlich und bisweilen erhebt. Ich glaube, sagen zu können, daß die internationale Lage sich auf Grund meiner Besprechungen gebessert hat.

In der unmittelbaren Umgebung des Außenministers versichert man, daß Laval von seiner Unterhaltung mit Ministerpräsident Göring außerordentlich befriedigt sei.

Laval verteidigte aber jede Erklärung vor der Öffentlichkeit über den Inhalt dieser Ansprache, um so mehr, als es sich um eine unverblühte Unterhaltung gehandelt habe, die seinen der beiden Teilnehmer irgendwie festlegte. Im Pariser Außenministerium herrscht die Ansicht vor, daß man über die etwaigen greifbaren Ergebnisse der Aussprache Göring-Laval erst nach der Rede des Führers etwas sagen könne, die mit höchster Spannung erwartet werde. Auch müsse man die Veröffentlichungen der Vorschläge abwarten, die Laval dem Völkerbund bezüglich der Sanktionen für sämtliche Vertragsbrüche machen werde. Dann erst würde sich feststellen lassen, welche Haltung die beiden Mächte zu den großen politischen Problemen einnehmen würden. Entsprechend dieser Haltung der amtlichen Kreise ist die Stellungnahme der Presse gegenüber der Krakauer Aussprache naturgemäß noch zurückhaltend, wenn man auch durchweg die große politische Bedeutung dieser persönlichen deutsch-französischen Sichtungnahme anerkennt.

„Ich werde dem Herrgott immer danken, daß er mich die schöne Zeit im Kinderheim Gohrisch erleben ließ“, schrieb ein kleines Mädchen voll Dankbarkeit an die Leiterin des NSB-Kinderheimes.

Wißt auch Du dieses glückliche Gefühl des Kindes als Lohn für Deine Mitarbeit empfunden, melde Dich als Mitglied bei der Ortsgruppe der NSB!

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 21. Mai 1935

### Der Spruch des Tages:

Man soll aus allem Gutes ziehen können.

### Jubiläum und Gedenktag:

22. Mai.

1813 Richard Wagner geb.  
1848 Der Kaiser Fritz von Hlbe geb.  
1872 Grundsteinlegung zum Festspielhaus in Bayreuth.

Sonne und Mond.

22. Mai: G. M. 3.56, G. U. 13.58; M. M. 23.50, M. U. 7.15

## Schafft Freistellen für das Erholungs- werk des deutschen Volkes!

Opferfreudig hat die sächsische Bevölkerung dem Winterhilfswerk 1934/35 zu seinem Erfolg verholfen. Nach dessen Abschluß ruft die NSB zu einer Gaststellenwerbung zur Unterbringung erholungsbedürftiger Kinder, Erwachsener und Angehöriger der SA, SS, PD und des NSKK auf.

Bereits im vorigen Jahr haben Zehntausende sächsischer Volksgenossen durch Freistellen von Freizeiplätzen wahre Volksgemeinschaft bewiesen. In diesem Jahr soll auch in Sachsen, wie im ganzen Reich, die Leistung verdoppelt werden.

Die Werbung wird unter Führung der NS-Volkswohlfahrt in Gemeinschaft mit SA, SS, NSKK, NS-Frauenenschaft, DAF, HJ, NS-Lehrerbund, Reichsnährbund, NSDAP, Bund deutscher Verkehrsverbände und Bäder, Innere Mission, Caritas und Rotes Kreuz durchgeführt.

Schafft gesunde Kinder, gesunde Mütter, ein gesundes deutsches Volk! Stellt dem Erholungswerk Freizeiplätze zur Verfügung!

(gez.) Wätner, (gez.) Rutschmann,  
Gauamtsleiter Reichshauptkammer und Gauleiter

Wilsdruff hört die Rede des Führers! Heute abend punkt 8 Uhr wird, wie überall in deutschen Gauen, auch unsere Einwohnerstadt an den Lautsprechern die Rede des Führers hören. Allen denen, die kein Radiogerät besitzen und keine Gelegenheit haben, die Übertragung bei Bekannten zu hören, haben die Möglichkeit, dies im Parteihaus zu tun.

Volksgenosse, warum bist du noch nicht Mitglied der NS-Volkswohlfahrt? In diesen Tagen haben die Hochworte der NSB, alle die Volksgenossen aufgeführt, die Mitglied der NSB sein wollten, es aber aus irgend einem Grunde noch nicht sind, und haben ihnen ein Aufnahmeformular überreicht mit dem Hinzufügen, daß sie das Formular in einigen Tagen möglichst ausgefüllt wieder abholen werden. Als der Blockwaller fort war, da wird sicher dieser oder jener geknarrt haben über den neuen Verein, wo er doch schon in formidabel anderen Vereinen ist! Die NSB ist aber gewiß kein Verein. Was sie will, müßte nun jedes Kind wissen, und was sie geleistet hat, das steht offen vor der ganzen Welt, die dieses wunderbare Werk der Volksgemeinschaft mit Staunen erlebt. Wer darum auch nur halbwegs begriffen, warum es hier geht, der weiß, daß es hier gilt, dem Staat Pflichten abzunehmen, deren Erfüllung ihn Summen kostet, die gerade heute zu noch notwendigeren Zwecken verwendet werden könnten. Dazu ist eben der nationalsozialistische Staat eine große Gemeinschaft des Opferwillens jedes einzelnen Volksgenossen. Also erkennt, was die NSB bedeutet, und zögert nicht, den Aufnahmechein auszufüllen. Für jeden guten Deutschen, der nicht selbst der Hilfe bedarf, gibt es in diesem Punkte kein Zögern. Um die großen Aufgaben erfüllen zu können, braucht die hiesige Ortsgruppe der NSB dringend einer großen Zahl neuer Mitglieder. Es wird erwartet, daß bei der jetzigen Kundfrage recht viele gern und freudig Ja sagen; denn anderen Menschen bei-

## Die polnische Armee dankt dem Reichswehrminister.

Dem Reichswehrminister, Generaloberst v. Blomberg, ist das nachstehende, in französischer Sprache abgefaßte Danktelegramm des Generalinspektors der polnischen Armee, Abdz-Smigly, zugegangen: „Aufs tiefe bewegt vom Ausdruck der Teilnahme, die Euer Ergebenheit mir aus Anlaß des für Polen so schweren Verlustes übermittelt haben, bitte ich Sie, Herr General, den aufrichtigsten Dank der polnischen Armee entgegenzunehmen.“

## 80 000 Mann und 1000 Flugzeuge stehen gegen Abessinien bereit.

Der abyssinische Außenminister hat gegenüber dem Berichterstatter des „Daily Telegraph“ in Addis Abeba folgende Erklärung abgegeben:

„Italien hat an unserer Grenze 80 000 Mann und 1000 Flugzeuge zusammengezogen, Verstärkungen von 10 000 Mann monatlich treffen ein. Seine Worte sind keine Friedensworte. Zwischen uns und dem Krieg steht nur der Völkerbund. Wenn der Rat es nicht erreicht, daß Italien eine umfassende schiedsrichterliche Regelung annimmt, sind die Aussichten schwarz.“

## Aussprache zwischen Prag und Wien.

Der österreichische Außenminister bei Genf.

Bei Labor in der Tschechoslowakei fand eine Zusammenkunft zwischen Außenminister Dr. Benesch und dem österreichischen Außenminister Berger-Waldeneck statt. Wie das Tschechoslowakische Pressebüro meldet, wurde bei der Unterredung besondere Aufmerksamkeit der beschleunigten Vorbereitung der Konferenz von Rom gewidmet. Die im Geiste aufrichtiger Freundschaft geführte Unterredung zeigte, so heißt es in der Berichterstattung weiter, daß beide Minister alle Ziele übereinstimmend aufzufassen, die die politische und wirtschaftliche Verbrüderung Mitteleuropas sowie die Mittel, die auf diese Ziele gerichtet sind, im Sinne haben.

sen zu wollen, ist doch bestimmt eine schöne Sache, die ein Reich mit lächelnden Lippen ohne Zögern mitmacht!

Der Missionszweckverein Wilsdruff und Umgebung wird sein diesjähriges Jahresfest am Sonntag Erndt, 2. Juni, in Kesselsdorf abhalten. Die Festpredigt nachm. 3 Uhr hat Ev. Böhm.-Weihen zugewandt, während in der anschließenden Nachversammlung Missionar Lehmann aus Ostindien Bericht erstatten wird. Fern 10 Uhr wird lehrreicher auch einen Missionsvortragsdienst für Kinder und Jugendliche halten.

Das Finanzamt Nossen erläßt im amtlichen Teile vorliegender Nummer eine nochmalige Erinnerung betr. Zahlung der am 15. Mai fälligen Vermögenssteuer.

Sind die Käufstrahler in Ordnung? Nach den bestehenden Bestimmungen sind Käufstrahler nicht höher als fünfzig Zentimeter über dem Erdboden an der Rückseite des betr. Gefährts anzubringen. Auch um Handwagen mit einer Spurweite von über einem Meter sind Käufstrahler zu befestigen. Es wird nochmals dringend auf Befolgung dieser Vorschriften hingewiesen, da sonst polizeiliche Bestrafung erfolgt.

Der Bieredel ist eine „Privatursunde“. In einer Gastwirtschaft in Weimar machte sich ein Arbeiter den Kopf, von den Strichen, die vom Keller auf den Deckel des Biergefäßes gemacht wurden, einige zu entfernen. Wegen „Häufung einer Privatursunde“ wurde der Arbeiter angezeigt und auch zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Er legte Berufung ein und berief sich darauf, daß er sich auf die Aufforderung des Kellers mit der Bezahung der richtigen Anzahl der Biere einverstanden erklärt habe. Aber auch die Berufungsinstanz vertrat die Auffassung, daß ein Bieredel mit Strichen als eine Privatursunde im Sinne des Gesetzes anzusehen sei und wies daher die Berufung zurück.

## Wir suchen den schönen Arbeitsplatz.

„Ja, meine lieben Freunde, ich glaube, wenn das Amt „Schönheit der Arbeit“ der NSB, Kraft durch Freude einmal voll zur Auswirkung kommt, dann wird es den Alltag der Menschen schön machen. Was da bisher gesündigt worden ist, ist ungebenerlich.“ — In diesen Worten Dr. Leys liegt die große Hoffnung beschlossen, die der Leiter der Deutschen Arbeitsfront auf ein Teilgebiet der Sozialpolitik legt, das in seiner Auswirkung wie ein Jungbrunnen auf den schaffenden Menschen wirken muß.

Gerade für den Bekräftigung und Jungarbeit, der aus seinem Kinderland in den Alltag vertriebt wird, ist es wichtig, daß er die Arbeit als schön und freudbringend ansehen lernt. Erst dieses Bewußtsein schafft in ihm die Voraussetzung, daß er schließlich die Arbeit als unabdingbare moralische Pflicht, als einen Dienst in alten reinen Sinnen zu erfassen versteht, und nicht als Pflicht und Fron, der ihm das Leben zur Hölle macht, und ihn endlich verbittert resignieren läßt.

Die Jungen und Mädel sind gleichfalls auch die besten Mitarbeiter, wenn es gilt die Forderungen nach der schönen Arbeit zu verkörpern und zu verwirklichen. Sie bringen den Schwung ihrer Jugend mit und eine große Vorliebe für alles, was schön und natürlich ist. So kann man denn sehr wohl darnach hindrängen, was die Neuen vorschlagen. Gerade die Mitarbeit der Mädel aus dem NSKK sollte besonders gepflegt werden: was diese Mädel in ihrem Bund an Schönbewußtsein und geschnadlicher Kultur erwerben, wird jedem Betrieb bei der Ausgestaltung schöner Arbeitsplätze zum Vorteil werden.

In jedem Teilgebiet des Amtes „Schönheit der Arbeit“ arbeitet die Jugend gern und freudig mit. Sie ist es, die mit ihren Vorjahren dem Alltag Lichter und Farben aufsetzt. Ein Betriebsführer, der es gut und ehrlich meint mit den ihm anvertrauten Volksgenossen, sollte deshalb seinen Jungarbeitern und -arbeiterinnen ausreichende Gelegenheiten geben, für den Betrieb in dieser Weise tätig zu sein.

Der Kulturfilm „Schönheit der Arbeit“, der vom Ministerium für Propaganda und Volksaufklärung für staatspolitisch wertvoll erklärt worden ist, wird im dieswöchentlichen Programm der Schützenhaus-Schiffspiele gezeigt.





Tagespruch

Fühl dich nicht von kleinem Tadel ungebührlich beleidigt. Groß ist nicht, wer gegen die Nadel mit dem Schwert sich verteidigt.

Wül.

Die Reichsautobahnen in Sachsen

Die Betriebsöffnung der Teilstrecke Frankfurt/Main-Darmstadt der Reichsautobahnen lenkt in besonderer Weise die Aufmerksamkeit aller Volksgenossen auf das gewaltige Werk des Baues von Kraftfahrbahnen über ganz Deutschland. Diese Kraftfahrbahnen werden mit Recht die Straßen Adolf Hitlers genannt. Am ersten Feiertag der nationalen Arbeit, am 1. Mai 1933, beauftragte der Führer den Willen des Reiches, ein umfassendes Programm auf dem Gebiete des Straßenbaues durchzuführen, das nicht nur der Arbeitbeschaffung, sondern auch der Belebung und dem Ausbau des Kraftverkehrs dienen soll. Da sich eine Anpassung des deutschen Landstraßennetzes an einen großzügigen Kraftverkehr besonders auf weite Entfernungen und mit hoher Geschwindigkeit nicht ermöglichen läßt, macht sich der Bau besonderer Kraftfahrbahnen notwendig, die nur mit Kraftfahrzeugen befahren werden dürfen und von Kreuzungen mit anderen Verkehrswegen freigehalten werden.

Nach dem Willen der Regierung der noch im Jahre 1933 gesetzgebend zum Ausdruck kam, soll der Bau und der Betrieb der neuen Kraftfahrbahnen ausschließlich der öffentlichen Hand vorbehalten sein. Und weil der bekannte Streit zwischen Schiene und Kraftwagen schließlich nur dadurch beigelegt werden kann, daß der gesamte gewerbliche Güterfernverkehr unter eine einheitliche Leitung gestellt wird, ist zum Bau und zum Betriebe der Kraftfahrbahnen die öffentlich-rechtliche Gesellschaft „Reichsautobahnen“ als ein Zweigunternehmen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft errichtet worden. Die enge Verbundenheit mit der Deutschen Reichsbahn kommt sinnfällig dadurch zum Ausdruck, daß der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft kraft Gesetzes zugleich Vorsitzender des Verwaltungsrats und des Vorstands der Gesellschaft „Reichsautobahnen“ ist und daß in erheblichem Umfange die vorhandene Organisation der Reichsbahn und das Reichsbahnpersonal den Reichsautobahnen zur Verfügung gestellt wird. Wie die Reichsbahn gehören auch die Reichsautobahnen dem Reiche und sollen allein für das Reich und das deutsche Volk arbeiten. Deshalb ist selbstverständlich der Reichsregierung ein weitgehendes Aufsichtsrecht gesichert. Auch bestimmt das Reich die Linienführung und die Ausgestaltung der Kraftfahrbahnen durch den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, der unmittelbar dem Führer und Kanzler unterstellt ist und der außerdem weitgehende Befugnisse auf dem Gebiete des allgemeinen Straßenwesens hat. Der Generalinspektor stellt auch die Baupläne für die Kraftfahrbahnen endgültig fest und entscheidet dabei über alle von der Plangestaltung berührten Interessen.

Die Gesamtleitung der Gesellschaft obliegt der Direktion in Berlin. Für den Bau der Kraftfahrbahnen sind im gesamten Bereich 15 Oberste Bauleitungen eingerichtet. Ihre Befugnisse entsprechen denen einer Reichsbahndirektion. Den Obersten Bauleitungen sind für die Bauausführung Bauabteilungen unterstellt. Der Obersten Bauleitung von Dresden, die am 18. Dezember 1933 errichtet wurde, sind 5 Bauabteilungen unterstellt und zwar in Dresden, Rostock, Chemnitz, Glauchau und Plauen (S.).

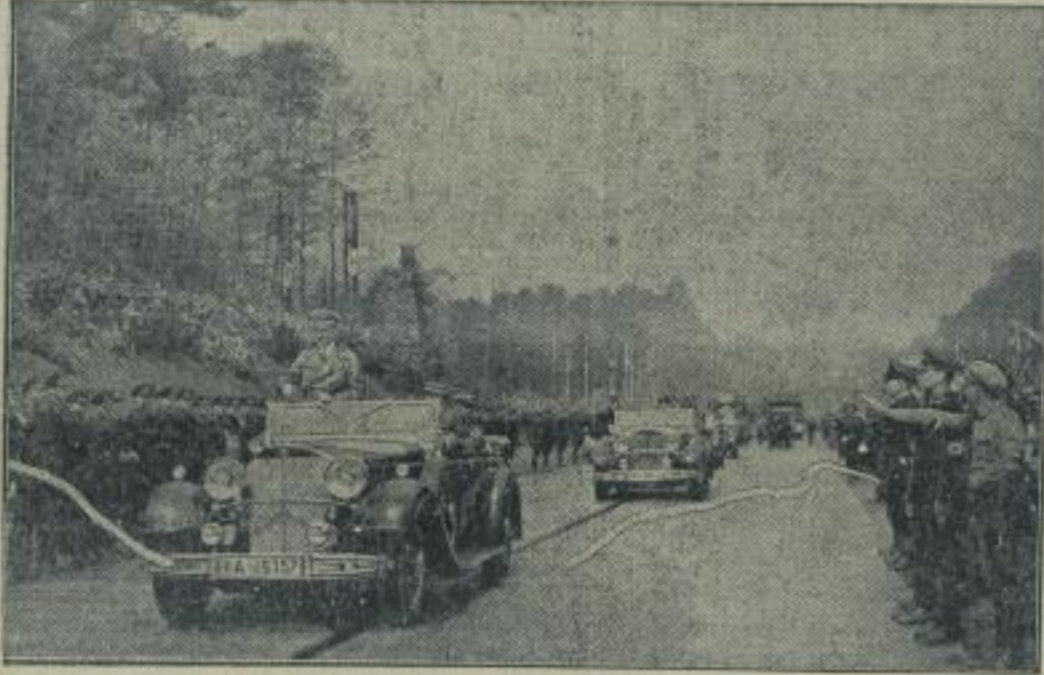
Die Kraftfahrbahn Dresden—Chemnitz—Meerane ist die Teilstrecke einer wichtigen Ost-West-Verbindung, die von Weuthen über Breslau — Görlitz — Dresden — Chemnitz — Gera — Erfurt bis Frankfurt (Main) führt. Von der Ost-West-Linie zweigen in Sachsen 3 weitere Autobahndlinien ab. Die erste bei Dresden. Sie verläuft nordwärts, führt östlich an Radeburg und Großenhain vorbei und verbindet Sachsen mit Berlin und Norddeutschland. Die zweite, bei Rostock abzweigende Linie stellt eine Verbindung Sachsens mit dem

Nordwesten Deutschlands her und zwar über Leipzig und Hannover. Die dritte zweigt bei Chemnitz ab und führt über Plauen nach Hof. Sie schließt das vogtländische Industriegebiet an das Reichsautobahnnetz an und stellt eine Verbindung der Ost-West- und Nord-Süd-Linie dar, die sich westlich von Gera kreuzen.

Auf der Strecke Dresden—Chemnitz—Meerane wurden die Bauarbeiten am 21. März 1934 mit dem ersten Spatenstich durch den Reichsstatthalter begonnen. Inzwischen ist bereits mehr als die Hälfte der Erdarbeiten auf dieser Strecke vergeben und in einem erheblichen Umfange ist das Planum soweit fertiggestellt, daß schon mit dem Bau der Straßenbetten begonnen werden konnte. In diesem Jahre sollen mindestens 60 000 m<sup>2</sup> Steinpflasterbeton, 200 000 m<sup>3</sup> Betonbeton und 80 000 m<sup>3</sup> Schwarzbeton hergestellt werden. Von den zahlreichen kleinen und großen Bauwerken sind insbesondere die schon fertiggestellte Kaditzer Klutrinnenbrücke, die gewaltige Brücke über die Elbe, die Säubachtal- und die Chemnitztalbrücke bekannt. Die Arbeiten auf der Plauener Strecke wurden am 17. April 1935 im Beisein des Reichsstatthalters und des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen eröffnet. Diese Umgehungsstrecke sieht nur eine 9 Meter breite Fahrbahn für beide Verkehrsrichtungen vor, während die Kraftfahrbahnen sonst grundsätzlich so ausgestaltet werden, daß auf dem 24 Meter breiten Bahnkörper für beide Richtungen je eine 7,50 Meter breite Fahrbahn liegt, und daß die beiden Fahrstrassen ein 5 Meter breiter Mittelstreifen trennt.

Bei der Linienführung und beim Bau wird größter Bedacht auf eine Anpassung in die Landschaft gelegt. Wo es sich durchführen läßt, liegt die Kraftfahrbahn in Geländeböden. Wo Dämme und Einschnitte nicht zu vermeiden sind, werden die Böschungen so angelegt und verzogen, daß alle Kanten und Ecken und sonstigen scharfen Uebergänge in die natürliche Geländeform vermieden werden. Bei der Bepflanzung des Mittelstreifens, der Seitenstreifen und der Böschungen wird der örtlichen Pflanzwelt Rechnung getragen, so daß sich die Autobahn in jeder Beziehung harmonisch und organisch in die Landschaft einpaßt.

Gerade die Strecke Dresden—Chemnitz—Meerane führt durch ein landschaftlich reizvolles Gebiet. Der häufige Wechsel von Berg und Tal, der den Trassierungsingenieur allerdings sehr oft vor schwierige Aufgaben stellt, wird die Fahrt besonders abwechslungsreich gestalten. An besonderen Naturschönheiten seien erwähnt. Der unvergleichlich schöne Ausblick von den Merziger Höhen bei Dresden in das Elbtal mit der Meißner Pflege und den langgestreckten Köhnpfingbergen am



Wagenzug-Bildmaterndienst (2)

Der Führer weiht die erste Reichsautobahnstrecke. Mit der Strecke Frankfurt am Main—Darmstadt wurde die erste Strecke des künftigen deutschen Reichsautobahnnetzes feierlich in Betrieb genommen. Der Führer, der vor zwanzig Mo-

noten selbst den ersten Spatenstich zu diesem Werk getan hatte, ließ es sich auch nicht nehmen, selbst die Einweihung vorzunehmen, mit seinem Wagen das Band zu zerreißen und als erster die neue Strecke zu befahren.

Von der Eröffnung der ersten Reichsautobahnstrecke. In endloser Reihe fuhrten nach der Eröffnung der Reichsautobahnstrecke Frankfurt am Main—Darmstadt durch den Führer die Kraftfahrwagen mit den Arbeitern über die Strecke

Schicksalsstunde

21 Roman von Hedwig Teichmann

Rechtsverbreitung durch Lit. Büro „Das neue Leben“, Bayr. Omain. (Nachdruck verboten.)

Thomas sagte in seiner stillen Art: „Fräulein Helgarde ist wie geschaffen für den Blumengarten. Sie sollte ihr Leben ganz diesem Berufe widmen. Er gibt nicht nur Befriedigung — auch Geld und vor allem die Gesundheit. Wie ist sie aufgewacht in Sonne und Licht!“  
Frau Weymont erwiderte nichts. Ihr Blick flog rundum. Thomas erriet ihre Gedanken und sagte: „All dieses Geld ringsum sollten Sie noch hinzukaufen. Jetzt ist es noch möglich zu haben. Später wird man mehr Ruhen aus der Notwendigkeit Ihrer Bergrößerung ziehen.“  
Bitter meinte Frau Anna:  
„Auch ich dachte schon daran. Aber leider — nun — warum soll ich Ihnen gegenüber ein Fehl daraus machen: es nicht tun. Meine Mittel sind beschränkt.“  
„Und wenn Sie Geld hätten?“  
„Dann würde ich all dieses Land hinzukaufen. Aber ich müßte dann auch einen tüchtigen Gehilfen haben, der nicht so bald von mir fortliegt, der selbständig arbeitet.“  
Sie brach ab, denn mehr mochte sie nicht sagen. Aber Thomas hatte sie verstanden. Ein glückliches Leuchten in seinen Augen verriet es. Was aber Frau Anna nicht wußte, war, daß er veränderter Leute Kind war, die ihm gern gaben, was er für den Aufbau seiner Zukunft brauchte. Das sagte er aber Frau Weymont noch nicht.  
Helgarde kam herbeigelaufen, und Thomas entfernte sich, um seine Arbeiten zu tun. Das Mädchen schlang die Arme um die Mutter und rief:  
„Mutter — wie schön ist jetzt das Leben für mich! Ich werde gesund — das fühle ich bis in die Fingerspitzen.“  
Die Mutter lächelte: „Du bist heute so erregt.“  
„Weißt du denn nicht warum? Denk! doch nach, Mama! Was ist denn morgen? Du weißt es nicht? Dein fünfzigster Geburtstag und euer dreißigster Hochzeitstag! Wir wollen

doch alle an diesem Tage beisammen sein! Ob die anderen wohl daran denken? Ob sie alle kommen?“  
In diesem Augenblick erschien der Briefträger im Garten. Er gab zwei Briefe ab und ging wieder, unbekümmert darum, ob er Glück oder Unheil brachte.  
Den einen Brief erbrach die Mutter sofort, weil sie Mariannes Schrift erkannte. Sie schrieb:  
„Liebste Mutter!  
Wie gerne wäre ich an diesem Tage, morgen bei Dir, um dir innigst Glück zu wünschen. Leider muß ich es mir versagen. Ich kann als Grund nur das anführen: ich würde einer gereiften Seele Schaden zufügen, wenn ich sie jetzt verließ. Darum muß ich hier bleiben. Du weißt aber, daß ich an diesem Tage mit all meinen Gedanken bei Euch bin und die Frieden und Ruhe wünsche. Für heute nur dies. Rächstens kommt ein langer Brief. Hedrigens wird Euch ja Leo manches erzählen.“  
Seine Marianne.“  
Helgarde war sehr enttäuscht.  
„Marianne kommt nicht! Wie schade! Sie hätte auch mehr schreiben können. Von wem ist der zweite Brief?“  
Frau Weymont gab nur flüchtig Antwort und begab sich mit dem unerwarteten Brief in ihr Zimmer. Die Anie ätzelte ihr wie einer jungen Braut, die den ersten Brief ihres Geliebten empfängt.  
Dieser da aber wog schwerer — denn er war vom fernen Gatten und enthielt Sein oder Nichtsein. Ihre bebenden Finger vermochten kaum den Umschlag zu öffnen. Und dann las sie: „Liebe Anna! Bis jetzt ließ ich Deine Briefe unentwertet. Ich konnte einfach nicht schreiben. Heute aber tue ich es, denn es ist unser dreißigster Hochzeitstag und Dein fünfzigster Geburtstag. Vor dreißig Jahren traten wir den gemeinsamen Lebensweg an. Heute sind wir getrennt und müssen es bleiben. Welches von uns beiden verließ den anderen? Du tatest es wohl zuerst. Du entfernstest Dich von mir, um mit den Kindern dahinzufubeln — mich liehst Du allein in kalter Finsternis, liehest mich mühsam lämpfen und ringen. Du verhandelst meine tiefe Erbitterung nicht. Unsere Hände waren längst gelöst. Ich tat dann nur äußerlich, was Du längst innerlich tatest. Anna, wir sind alt, und keinem von uns gelüftet es mehr nach einem anderen Gefährten. Darum bin ich auch nicht für eine Scheidung. Wir leben den Rest unseres Lebens getrennt voneinander, denn ich kann und mag nicht mehr zu Euch zurückkehren. Ich lasse Dir von

meiner Pension zukommen, was ich entbehren kann. Die Kinder sollen sich auf eigene Füße stellen. So wirst Du keine Not leiden. Vielleicht sehen wir uns einmal später wieder — vorläufig will ich nichts als Ruhe, nur Ruhe. Ihr habt mir viel angetan, aber ich will versuchen, Euch zu vergeben. Ich kann nur gefunden, wenn ich in völliger Ruhe lebe. Deshalb wünsche ich auch keine Nachrichten von Euch. Du hast Deine Kinder. Sammle sie an diesem Tage um Dich, und wenn Ihr wollt, so denkt meiner wie eines Verstorbenen. Dein Gatte.“  
Frau Anna saß mit tief herabgeschlagenem Kopfe. Hier und da fiel still eine Träne in ihren Schoß.  
Wie unverföhnlich er war! Die Liebe, alte Hand, die sie dreißig Jahre in der ihren gehalten, löste sich endgültig von ihr. Dies erst war das Ende, der Abschied. Bis jetzt hatte sie immer noch gemartet und gehofft. Nun war jedes Wort überflüssig. Hatte sie nicht das Werk draußen in der stillen Vorfreude geschaffen, es einst stolz dem Manne zeigen zu können und dabei zu sagen: „Ich habe gelüftet mit meiner Hände Fleiß — ich habe alles zurückgezahlt mit schwerer Arbeit. Nun laß alles vergessen sein!“  
Er wollte nichts hören und wissen. Ja, er sollte seinen Willen haben. Nie mehr — nie mehr eine Zeile.  
Als auf die Erde hatte sie sich gedemütigt, jetzt war sie fertig. Stolz wollte sie alle Erinnerung und stille Erwartung aus ihrem Herzen bannen... Nichts mehr...  
Sie erhob sich läch, um den Brief zu vernichten. Da sah sie ihn aber plötzlich vor sich, den strengen, milden Mann, der es nie verstanden hatte, des Lebens besten Sinn zu nehmen, der sich selbst und anderen ein unglücklich scharfer Richter war. Die wenigen Rosen in seinem Leben hatte nur sie ihm hineingetragen.  
Wie einsam sein Alter sein würde! Einsam und ohne Liebe!  
Sie brach schluchzend zusammen, und Weh und Mitleid brannten wieder in ihrem Herzen.  
Den Brief verwahrte sie sorgfältig in ihrem Kasten. Vielleicht war es das letzte Lebenszeichen ihres Mannes... Draußen lachte wieder die Sonne, rief die Arbeit. Sie redete die kräftigen Arme. Es gab ja Arbeit auf der Welt — der größte Segen für ein todwundes Herz.  
Als Helgarde ihre Mutter suchte, fand sie sie im Kalkhaus, wo sie die abgetrockneten Zwiebeln sortierte und aufbewahrte.

Vertical text on the left margin, including names like 'Andreas', 'Weymont', and 'Anna'.



# Reichsberufswettkampf auch für Meister und Gesellen.

Berufserziehung der 22 Millionen der D.M.G. geregelt. Die große Aufgabe der Berufserziehung der 22 Millionen Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront ist nach gründlichen Vorarbeiten nunmehr durch Anordnung des Leiters der D.M.G., Dr. Robert Sey, auf eine endgültige Grundlage gestellt worden. Als große Zentrale der Berufserziehung der D.M.G. wird das Amt für Berufserziehung bestimmt, das alle bisherigen Bestrebungen und Einrichtungen zusammenfaßt. Das Schwergewicht der Berufserziehung liegt bei den Reichsberufshauptgruppen, die in der Anordnung Dr. Seys in folgender Zusammenfassung genannt werden:

- 1. Berufe in Land und Forst, 2. Berufe in Nahrung und Genuss, 3. Holzwerker, 4. Bauwerker, 5. Stein- und Erdbauer, 6. Bergleute, 7. Metallwerker, 8. Ingenieure und Techniker, 9. Chemiker, 10. Textilwerker, 11. Bekleidungs- und Lederwerker, 12. Buchbinder und Papierwerker, 13. Berufe in Schiff- und Luftfahrt, 14. Kaufleute, 15. Berufe im Verkehr, 16. Freie Berufe.

Durch die Berufserziehung soll jeder arbeitende Deutsche ein wertvolles Mitglied seines Berufsstandes werden und sowohl sachlich wie weltanschaulich und charakterlich die Arbeitselite darstellen, die wir heute im Kampf um unsere Lebensrechte in der Welt brauchen. Im Vordergrund steht naturgemäß die Berufsausbildung durch besondere Schul- und Ausbildungsstellen. Um jeden Menschen an den Arbeitsplatz zu stellen, für den er am besten geeignet ist, wird die Berufsberatung, die Berufshilfe und die Berufshilfe besonders ausgebaut. Der Berufswettkampf soll ausgebaut werden und über den Kreis der Jugendlichen hinaus für Gesellen und Meister Möglichkeiten schaffen, sich in regelmäßigen Zeitabständen einer Prüfung ihres Könnens und Wissens zu unterziehen.

## Der Zweck des Arbeitsbuches.

Erste Durchführungsverordnung der Reichsarbeitsminister für Arbeitsvermittlung. Nachdem der Reichsarbeitsminister die Erste Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Einführung eines Arbeitsbuches erlassen hat, ist die erforderliche Anordnung des Präsidenten der Reichsarbeitsminister für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ergangen. Gleichzeitig sind in einer Bekanntmachung diejenigen Betriebsgruppen bestimmt, für die ab 1. Juni 1933 zunächst mit der Ausstellung des Arbeitsbuches begonnen wird.

Das Arbeitsbuch soll als amtlicher Ausweis über die Berufsausbildung und die berufliche Entwicklung die zweckentsprechende Verteilung der Arbeitskräfte in der Wirtschaft gewährleisten. Aus diesem Grunde ist der Personenkreis, für den Arbeitsbücher ausgestellt werden müssen, sehr weit gefaßt. Die Ausstellung des Arbeitsbuches geschieht auf Antrag ausschließlich durch die Arbeitsämter. Das Arbeitsbuch ist ein ziemlich dickes Päckchen, das auf der ersten Seite die Angaben über die Person und die Unterschrift enthält, das dann eine Reihe von weiteren Angaben über die Berufsausbildung erfordert, auch über besondere fachliche Ausbildung. Dann erfolgen auf einer Seite die Eintragungen über die bisherige Tätigkeit. Das Arbeitsbuch wird zum erstenmal durch die Firma oder den Unternehmer bei dem Arbeitsamt beantragt. Die Anträge gehen dann insgesamt durch die Firma oder den Betrieb an das Arbeitsamt. Das Arbeitsbuch ist bei dem Unternehmer zu hinterlegen, so lange der Arbeiter oder Angestellte in Beschäftigung steht. Es muß beim Ausscheiden aus dem Betrieb ausgehändigt werden. Man hofft, die gesamte Einführung des Arbeitsbuches in etwa einem Jahr durchgeführt zu sein.

zu haben. Für die einzelnen Berufsgruppen erfolgen öffentliche Aufforderungen von den zuständigen lokalen Arbeitsämtern. Für die spätere Zeit sind auch Strafen festgesetzt für diejenigen, die nicht im Besitze eines Arbeitsbuches sind und hohe Strafen für Fälschungen.

## Freikorpsführer Fritz Lautenbacher 4.

Nach schwerem Leiden verstarb in München der frühere Freikorpsführer, Oberleutnant a. D. Fritz Lautenbacher. Er machte den Weltkrieg als Vortruppführer mit, beteiligte sich im April 1919 an den Vorbereitungen zur Abschüttelung des Kletertors in München und nahm von sich aus dann am 1. Mai den Kampf gegen die Spartakisten am Hauptbahnhof und seiner Umgebung auf. Er erlitt dabei durch das Vorgehen des Freikorps tödliche Verletzungen. Beim Deutschen Tag in Nürnberg im September 1923 führte Lautenbacher vierhundert Mann seines Sturmabteilung am Führer vorbei, an dessen Seite er mit seinem Sturm auch am 9. November 1923 stand.

## Drei neue „Maxim-Gorki“-Typen.

Das russische Telegraphenbüro gibt bekannt, daß der Rat der Volkskommissare in einer gemeinsamen Beratung mit dem Zentralkomitee der Partei beschlossen hat, als Ersatz für das abgeklärte und zerstörte Kistenflugzeug „Maxim-Gorki“ folgende drei neue Flugzeuge zu bauen: „Wladimir Lenin“, „Josef Stalin“ und „Maxim Gorki“. Alle drei Flugzeuge sollen Kistenflugzeuge vom Typ und den Ausmaßen des „Maxim-Gorki“ werden.

Ein russischer Fallschirmpringer war in der Nähe von Wladiwostok aus 7000 Meter Höhe von einem Flugzeug aus abgesprungen. Erst als er 200 Meter vor der Erde entfernt war, öffnete er den Fallschirm. Ein heftiger Windstoß trieb ihn aber wieder 1000 Meter hoch und er mußte mit dem Fallschirm einen Segelflug von 25 Minuten machen, bis er glücklich 15 Kilometer von der Absturzstelle entfernt landete.

## Ehrung für Marschall Piłsudski.

Die Ratstagung begann mit einer Ehrung für Marschall Piłsudski. Staatspräsident Litwinski erklärte in seinem Nachruf: Piłsudski hat sein ganzes Leben der Sache der Wiederaufrichtung seines Landes gewidmet. Er ist mit Recht ein Nationalheld geworden. Dank seiner Bemühungen ist Polen in der Familie der Nationen ein Platz eingeräumt worden, der ihm zukommt. Polen erfreut sich allgemeiner Achtung. In kürzeren Ausführungen schloßen sich dann der Kundgebung Litwinski die Vertreter zahlreicher Staaten an.

Der händige Vertreter Polens, General Komarnicki, dankte in bewegten Worten. Er erklärte, das Problem der internationalen Zusammenarbeit habe Piłsudski bis ins Letzte erwoogen. Er habe nach geeigneten Methoden gesucht, um aus dem internationalen Leben das Gute und Nützliche herauszuholen zu lassen. Die polnische Regierung werde nicht aufhören, das große Interesse für die ehrende internationale Zusammenarbeit, die dem Marschall so sehr am Herzen gelegen habe, zu bekunden.

## Neues aus aller Welt.

Erweiterter Seereisende Ökonomie. Am Pfingstfestabend nimmt auch das Motorschiff „Hanzel und Gretel“ als zweites Schiff des Seereisenden Ökonomie, von Pillau aus, seine planmäßigen Fahrten auf. Beide Schiffe verkehren zusammen viermal wöchentlich von Swinemünde (Montag, Mittwoch, Freitag, Sonntag), außerdem einmal (Freitag 8.30 Uhr) von Travemünde und einmal (Mittwoch 6 Uhr) von Kiel aus. In Travemünde besteht Anschluss von Hamburg-Lübeck (Höfn, Frankfurt, München, Hannover, Bremen) am gleichen Morgen. Reisende, die am Abend vorher ankommen und sich die schönen Städte Kiel und Lübeck ansehen, können auch schon vor der Abfahrt gegen ein mäßiges Aufgeld in den Kammern der Schiffe übernachten.

Trutzhahnkollern tötet einen Schimmel. In der Nähe von Biella (Südpolen) stürzte sich ein aufgeregter Trutzhahn laut kollernd auf ein mit einem Schimmel und einem Braunen bespanntes Fuhrwerk. Der Schimmel erschallte über das Kollern des Trutzhahns so sehr, daß er einen Herzschlag erlitt und tot umfiel.

105 Jahre Armut, dann 200 000-Mark-Erbschaft. In einem Dorf in der Nähe der irischen Hauptstadt Dublin erbte ein 105jähriger Arbeiter, der sein ganzes Leben lang in größter Armut verbrachte, 200 000 Mark von seiner in Amerika verstorbenen Tochter. Er batte von ihr seit Jahrzehnten nichts mehr gehört und sie längst tot geglaubt. Der Alte will jetzt eine Weltreise machen, um das Verstaumte nachzuholen.

Zeit 960 Jahren erstmalig Waisensee. 960 Jahre ist es her, daß man in Paris im Monat Mai wieder Schnee fallen sieht. Die Wissenschaftler suchen nach einer Erklärung für diese überraschende Erscheinung, ohne bisher eine halbwegs befriedigende Antwort geben zu können. Winterschnee, zum Teil frostiges Wetter wird auch aus der Provinz gemeldet. Die Vorkälteperiode sind völlig verfehlt. Die Ernte hat besonders im Nordwesten und Südwesten schweren Schaden gelitten.

Neue Insel aufgetaucht. In der Meerenge der Dardanellen ist eine neue Insel aufgetaucht, die aus sechsrandbedeckten Felsen besteht. Nach Ansicht wissenschaftlicher Fachleute ist die Insel durch Hebung des Meeresbodens infolge von unterirdischen Erdverschiebungen entstanden.

Neue Goldader entdeckt. Auf dem Pamir-Plateau, dem „Dach der Welt“, sind Goldader entdeckt worden, deren Goldreichtum alle anderen Goldlager Sibiriens übertrifft.

Selbstmord nach Schuß auf Vater. In dem Dorf Baumen bei Waldbröl ereignete sich eine Familientragödie. In der Familie Steiniger bestand bereits seit längerer Zeit ein gespanntes Verhältnis zwischen dem Vater und dem 30jährigen Sohn Willi Steiniger. Nach einem erregten Wortwechsel schoß der Sohn aus einer Pistole auf seinen Vater und verletzte ihn schwer, er selbst erlag jedoch in einem Nebenzimmer durch einen Schuß in die Schenkel.

# Das Glück unserer Jugend



## ist das Glück unseres Volkes!

Kämpfe mit für deine Zukunft als Mitglied der D.D.W.

# Schicksalsstunde

23 Roman von Hedwig Teichmann

Mitberrechtsschutz durch Hl. Büro „Das Neue Leben“, Dayr. Smalt. (Nachdruck verboten.)

Helgarde wollte wissen, wer die Begleiter im Auto gewesen. Lächelnd berichtete Rena: „Ein russischer Fürst mit seiner Gattin. Es sind sehr reiche Menschen — und sehr lieb und gut. Sie haben hier im Lande irgendwo Bekannte aus dem Bode — Baron Volten und Tochter, wie sie sagten. Wir fiel nämlich ganz plötzlich ein, selbst bei euch zu erscheinen. Ich hatte solche Sehnsucht nach euch allen. So ein Wiedersehen im großen — nicht?“

Die schönen Augenblicke umflochten sich ein wenig, und die Stimme Rena mehr belegt denn je. Die Mutter streich ihr mit schwebender Innigkeit über den flammenden Krauskopf. Rena lächelte die harte Hand und fuhr fort:

„So, das sagst du also meinen Freunden, und die schlagen großartig vor, ihr Auto zu benutzen — aber unter der Bedingung, mitzufahren. Und da sie entschieden, daß Baron Volten hier im Lande seine Wohnung hat...“

„So fiel ein: Ich kenne die Familie. Habe nicht weit von hier meinen Wohnort.“

„So... das interessiert mich ja sehr. Ja — und denkt euch nur — Nadine, die russische Fürstin, ist ganz schrecklich eifersüchtig auf ihren Gatten — ganz wie eine Landpöbelin. Ich glaube, sie ist auch auf die Baronessin Volten eifersüchtig, die wunderbar schön sein soll. Ich kann mich nur wundern, an sie erinnern. Fürstin Nadine läßt ihren Gatten nie allein — sie muß überall dabei sein.“

„Ist sie schön?“ wollte Helgarde wissen.

„Sehr eigentlich nicht. Sehr mager, aber raffig, eigenartig, voll verborgener Leidenschaft. Ihrem Gatten muß diese schrankenlose Liebe oft sehr lästig sein — das spürt man. Er ist ein Vollmensch — man muß ihn gern haben...“

„So hoch ab und sich verträumt in den Sommerabend hinaus, eine blutrote Beere zwischen den Lippen, Rena besch-

lete dann von ihrem Leben, den Reisen, von den großen Luxuspartys, die ihr Heim waren, von den Menschen, die sie kennen gelernt. Sie anderen hörten schweigend zu, und es war ihnen, als gäube jemand fremde Märchen herauf voll seltsamen Reizes. Eine bunte, ferne Welt...

Frau Anna betrachtete voll Liebe und stillem Glück ihr eigenartiges Kind, Göttilb — dieser einen wenigstens schien die Schicksalsstunde damals zum Segen geworden zu sein.

Ohne dieses furchtbare Ereignis wäre Rena jetzt vielleicht eine simple Frau Krautmann — mit Sehnsucht und heimlichem Weh im Herzen — würde ein Leben im grauen Alltag führen, während sie jetzt auf den Höhen menschlichen Glückes erstarrte.

Ihre eigenartige Schönheit hatte sich voll entwickelt. Das Spiel der graziosen Glieder gemahnte an die Weichheit einer Gerte, die man nach Belieben biegen kann.

Helgarde hörte mit hochroteten Wangen zu. Aber sie konnte keinen Red. Was die Schwester da erlebte, hätte sie selbst nie erleben mögen. Ihr Ideal war ganz anders. Das blaue, grüne und bläuliche draußen im Mondlichte. Die Natur war es, der geliebte Garten, der glänzende, rauschende Fluß, die duftende, schwarze Gartenerde, der man so liebdes, Paries anvertraute, das dann wie ein Wunder emporleuchtete. Das waren die vollen, weißen Krausköpfe, die satten Salate, das war all das, was man unter dem nüchternen Namen Gärtnerei verstand.

Reise stand sie auf und verließ das Zimmer. Sie wußte: Draußen war einer, der sich heute verlassen vorfam, der all das, was ihr ans Herz gewachsen war, auch liebte, der die feste Hand und den treuen Blick besaß, der eine ruhige Zuversicht in ihr ausstöße.

Helgarde hatte eine ideale Auffassung von der Ehe. Die dort Menschen nicht so weit auseinanderführen, wie sie es bei ihren Eltern gesehen hatte. Hand in Hand und Herz an Herz bis zum Tode! Nichts darf sich zwischen zwei Gatten stellen, auch die Kinder nicht! Und kein Erinnern an andere, keine schwülen Träume, keine fremde Sehnsucht. Sie dachte an die Fürstin Nadine. Wie schwer mußte es da draußen in der Welt sein, des Mannes Herz zu eigen zu behalten! Vielleicht hatte die russische Frau recht, daß sie eifersüchtig war und ihren Gatten nie allein ließ. Helgarde mußte an den Blick denken, mit dem der Fürst ihrer Schwester nachgeblickt hatte. Boll Feuer war dieser Blick gewesen. Helgarde trat

plötzlich, und schwere Bangigkeit durchbebt ihr Herz. Sie war es, als wandele Irene an einem tiefen Abgrund, den sie nicht sah, weil Lichtgestalt sie blendete und Muffel ihre Sinne gefangen nahm. Der Gortien träumte still im Mondschirme, die Linden krächzten süßen Duft aus. Und dort unter der alien Esche stand jemand und wartete. Ihr Herz juchzte. Wie würden alle Fürstinnen und Baronessen lachen — ein mondheiler Garten mit rauhen Händen, der ein Mädchen an sich zog und küßte! Und doch — und doch — alles war überlassen — angefüllt von dem einen Fluidum, das Leben schafft und Leben gibt: von Liebe. Und Liebe ist überall gleich, ob an Höfen und in Schlössern oder schlichten Gärten.

Irene hatte der Schwester Lächelnd nachgeblickt. Dann meinte sie zur Mutter:

„Helgarde wird wohl auch bald in eine andere Umgebung kommen müssen. Sie ist jetzt geflüchtet, da wird sie einen Beruf ergreifen wollen — nicht?“

Die Mutter schüttelte den Kopf.

„Nein, sie bleibt hier bei mir — zwischen Erde und Sonne. Sie geben ihr die Gesundheit — sie werden ihr auch das Glück geben, ein erbschaftliches Arbeitsglück. Nicht jedem ist bestimmt, auf unzahlbaren Höhen zu wandeln — im leichtesten Flug der Ruhmesjonne zuzuschweben. Wie anderen müssen wir Tafe bleiben. Auch Helgarde soll es. Ich kenne mein Kind und weiß, was ihm gut tut.“

Irene nickte und kämpfte mit leichtem Gähnen. Es war doch recht langweilig dahinein geworden. Ganz anders als früher. Oder kam ihr das nur so vor? Ihre Sinne lechzten nach Lärm, Musik, drausendem Leben. In dieser Isolation würde sie sterben. Nun, einen Abend ließ sich dieser Familienfriede ertragen. Wie war die Mutter voll herben Ernstes! Das rasige, lachende Gesicht hatte sich sehr verändert. Es war mager, braun und ernst geworden. So schien heitere und liebenswürdig wie einst, war aber fähig von ganz anderen Gedanken erfüllt, die ihr fremd waren. Er sagte plötzlich: „Und du glaubst, Irene, daß die beiden — der Fürst und die Baronessin Penni — einander nicht gleichgültig sind?“

„Kennst du sie näher?“

„Ein wenig. Sie ist verlobt...“

(Fortsetzung folgt.)

## 20 Jahre zurück.

23. Mai:

### Italien erklärt den Krieg.

1882 wurde der Dreibund zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn und Italien abgeschlossen, aber weder Bismarck noch ein anderer deutscher Staatsmann hat je dieses Bündnis überschaut. Als kurz vor der Jahrhundertwende Italien schwer geschlagen aus Abyssinien heimkehrt, sucht es Anlehnung bei Frankreich. 1902 schließt der italienische Außenminister mit Frankreich einen geheimen Neutralitätsvertrag, in dem sich Italien verpflichtet, in einem Kriege Frankreichs neutral zu bleiben. Als Deutschland und Österreich 1914 die formale Kriegserklärung aussprechen, erklärt Italien sofort in Berlin, daß es dadurch den Bündnisvertrag nicht als gegeben betrachte. Der nächste Schritt ist, daß Italien sich keine Neutralität bezahlen lassen will. In Wien werden Ansprüche auf das Trentino und die dalmatische Küste angemeldet. Immer höher schraubt Rom seine Forderungen. Aber auch die Entente wird um Viktor Emanuels Reich. In einem Geheimabkommen am 24. April 1915 verpflichtet sich Italien, innerhalb von vier Wochen auf Seiten der Entente in den Krieg einzugreifen. Da bricht Madensien bei Tarnow und Gorlice durch die russische Front, und im Westen bricht die englisch-französische Offensive bei La Basses und Arras zusammen. Aber Italien kann nicht mehr zurück. Im Mittelmeer liegt die Flotte der Weltmächte einen Tag vor Ablauf der vierwöchentlichen Frist, am 23. Mai 1915, erklärt Italien Österreich-Ungarn den Krieg. Eine Front entsteht in den Alpen und am Isonzo. Die besten Soldaten der Habsburger Monarchie rollen aus Galizien und Polen nach Tirol. Drei Jahre stehen die Berge in Flammen...

### Der deutsche Buchhandel im neuen Reich.

#### Kantatenversammlung der deutschen Buchhändler.

Zum ersten Mal nach der Neu- und Umorganisation des reichsdeutschen Buchhandels, die die Gründung des Bundes reichsdeutscher Buchhändler als Fachverband der Reichschrifttumskammer unter gleichzeitiger Ausgliederung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler, aus ihr geführt hatte, traten die deutschen Buchhändler in Leipzig zu ihrer alljährlichen Kantatenversammlung zusammen.

In der gemeinsamen Tagung des Börsenvereins und des Bundes reichsdeutscher Buchhändler führte der Vorsitzende beider Verbände, Wilhelm Baur, u. a. aus: Das neue Reich habe den Zusammenschluß aller am Buch und seiner Verbreitung beteiligten Berufsklassen in einer berufständischen großen Organisation gebracht; dieser neuen Form müsse auch der rechte Inhalt gegeben werden. Gegenstände innerhalb der verschiedenen Zweige des Standes sollen nach Möglichkeit ihre Verlegung auf der Grundlage berufständischer Auffassung finden, und zwar schon in den Orts- und Fachgruppen. Zur Wahrung der beruflichen Sauberkeit werden Ehrenräte tätig sein. Die Einsetzung einer berufständischen Gerichtsharkeit bedeute aber nicht, daß nun für ein elendes Demunzianten-Raum wäre. Wegen den leichtfertigen Demunzianten werde genau so streng vorgegangen wie gegen denjenigen, der sich gegen die Standesehre verbege.

Der Präsident der Reichschrifttumskammer, Dr. H. N. K. K. K., betonte, daß der in Deutschland unternommene kühne Versuch, in einer Kulturkammer die künstlerisch Schaffenden und die Mittel schaffenden Gutes zusammenzufassen, vielfach auch im Ausland schon beispielgebend gewirkt habe. Schon beginne man in Skandinavien ähnliche Gesetze vorzubereiten, oder man habe mit der Reichschrifttumskammer Verträge freundschaftlicher Nachbarschaft geschlossen, was erfreulicherweise nicht ohne Wirkung auf die politische Lage in Europa geblieben sei.

Oberbürgermeister Dr. Goerdeler hielt als Reichskommissar für Preisüberwachung einen Vortrag; er führte etwa aus: Die deutsche Wirtschaft wird durch die Tatsache gekennzeichnet, daß so gut wie alle Berufe überfüllt sind und daß infolgedessen die Produktionsmittel im allgemeinen nur zu 60 bis 80 Prozent, im graphischen Gewerbe sogar nur zu 40 Prozent ausgenutzt werden. Die Festsetzung von Mindestpreisen, um der Krise abzuhelfen, ist rundweg abzulehnen, da damit auch der Anreiz zum Fortschritt fehlen würde. In wenigen Jahren würde eine Todesstarre über der deutschen Wirtschaft liegen. Ebenso nicht die Festsetzung von Höchstpreisen nicht, wenn man nicht auch die Verteilung in die Hand nimmt. Man muß das Wettbewerbsfeld so umgrenzen, daß nur die verantwortungsbewußten und anständig wirtschaftenden Menschen auf ihm Platz haben. So ist es meine Sorge, die Herausarbeitung eines veredelten Wettbewerbs auf anständiger Grundlage in die Hände der einzelnen Wirtschaftsgruppen zu legen. Auch auf dem Gebiet des graphischen Gewerbes wird diese Ordnung in der kommenden Woche in die Hände der Fachverbände gelegt werden. Der Reichswirtschaftsminister wird ergänzende Bestimmungen herausbringen, die das graphische Gewerbe vor weiteren Fehlinvestitionen bewahren. Bei diesem Ausleseprozeß werden überzählige unbrauchbare und unlautere Betriebe ausscheiden. Dieser Prozeß muß sehr sorgsam gesichert werden gegen sozialpolitische und wirtschaftliche Erschütterungen; hier hat die öffentliche Hand mit vorübergehenden Ausschüßmaßnahmen einzusetzen.

### Günstige Entwicklung des Genossenschaftswesens.

Die Haupttagung des 31. ordentlichen Verbandstages der sächsischen gewerblichen Genossenschaften in Leipzig wurde von dem Landeshandwerksmeister Raumann eröffnet, der auf den Aufschwung hinwies, den das ganze deutsche Wirtschaftsleben und damit auch die Genossenschaften in der letzten vergangenen Zeit bekommen hätten dank der unvergleichlichen Staatsleistung unferes Führers Adolf Hitler mit seinem bis zur Selbstaufopferung gehenden vorbildlichen Einsatz.

Verbandsdirektor Dr. Baumann erstattete den Geschäftsbericht, aus dem hervorgeht, daß die Umsätze der

sächsischen gewerblichen Genossenschaften im Jahre 1934 auf 93 Millionen Mark gegenüber 87 Millionen Mark im Vorjahr gestiegen sind. Die Umsatzsteigerung betrifft naturgemäß in erster Linie die mit dem Handarbeit in Verbindung stehenden Genossenschaften. Nachdrücklich hob der Redner hervor, daß der vom Großhandel gegen die Waren-genossenschaften eingeleitete Kampf damit gedeutet habe, daß die Wahrnehmung von Großhandelsfunktionen durch die Waren-genossenschaften eindeutig nachgewiesen worden sei. Das zeige auch insbesondere der auf 5,6 Millionen Mark bezifferte Warenbestand, ferner aber auch die Tatsache, daß die sächsischen Waren-genossenschaften ihren Mitgliedern elf Millionen Mark Kredite zur Verfügung gestellt hätten. Das Eigenvermögen der Waren-genossenschaften beträgt rund zwölf Millionen Mark. In den sächsischen gewerblichen Genossenschaften sind 32 000 Mitglieder vereinigt.

Die gewerblichen Genossenschaftsbanken konnten sich im abgelaufenen Jahr gleichfalls günstig entwickeln; sie haben nahezu 2,5 Milliarden Mark umgelegt. Die in den Genossenschaftsbanken zusammengekauften 35 000 Mitglieder kommen zu 55 Prozent aus Handwerker- und zu 25,8 Prozent aus Kaufmannskreisen. Die Gesamtbilanzsumme erhöhte sich von 100 Millionen Mark Ende 1933 auf 106 Millionen Mark Ende 1934, während die Ausleihungen von 77,5 Millionen Mark auf 83,5 Millionen Mark gestiegen sind. Aus diesen Ziffern geht insbesondere klar die starke Anteilnahme der Genossenschaftsbanken an der Ermöglichung der Arbeitsbeschaffung hervor. Sehr bezeichnend für den Mittelstandskarakter der sächsischen Genossenschaften ist auch die Tatsache, daß sich mit 25 000 Krediten 24 000 bis zu 10 000 Mark befinden. Die den Genossenschaftsbanken zur Verfügung stehenden Gelder sind auf 6,5 Millionen Mark gestiegen, die Bankschulden um eine Million Mark zurückgegangen.

## Turnen, Sport und Spiel.

### Heimat-Fußball.

**Do. Köhlschreda-West 2. — Do. Wilsdruff Gesa. 3:3 (3:3) Eden 11:6 (6:4).** Beide Mannschaften lieferten sich einen prächtigen Kampf, trotzdem die Köhlschreda durch Spieler aus der ersten verdrängt waren, mußten sie sich tüchtig strecken. Sie entgingen gerade noch einer Niederlage. Anfänglich sah es allerdings für die Wilsdruffer hoffnungslos aus. Neun Spieler beim Anstoß! Franke hatte keine Kameraden im Stich gelassen! Schlegelinger kam infolge dienstlicher Verbindung erst 25 Minuten später. Inzwischen hatte uns Köhlschreda ihren Erlahmann Fedel freundlich zur Verfügung gestellt. Schließlich stand folgende Elf im Felde: Mann; Schlegelinger, Vormann; Ruppach, Reier, Denke; Fedel, Täubert, Kunze, Henalg und Koch. Der Wind konnte dem Spiel wenig anhaben, da betont flach gespielt wurde. Die Wilsdruffer wurden gleich überannt. Sofort Edball für Köhlschreda, der Reiers Hand berührte. Elmetter. Die Hausherren lassen diese Chance aus. Daselbe tun die Wilsdruffer am Schluß, um sich zu rewanzieren. Eigentlich ist dies unportlich. Unbaltbar geht Köhlschreda in Führung. 1:0. Ruppach legt hoch und weich in den Strafraum; Kunze erfaßt die Situation und schafft mit wuchtigem Kopfstoß den Ausgleich. 1:1. Unsere hinteren Reihen sind noch nicht ganz im Bilde, und im Handumdrehen steht es 3:1. Schlegelinger tritt ein. Die Wilsdruffer, nunmehr elf Mann, lassen Mut und auf einmal bekommen sie das Spiel in ihre Hände. Köhlschreda wehrt eine Ecke schlecht ab, der Ball wird von Henalg aufgenommen, der ihn nach rechts hinüberflankt, wo der kleine Fedel schon bereit steht und auf 3:2 verführt. Gleich darauf werden die Köhlschreda wieder eingeholt. Kunze schießt eine saubere Kombination erfolgreich ab. 3:3. Kurz vor Halbzeit kann Vormann nur auf der Torlinie retten. Nachher bemühten sich beide Mannschaften vergeblich, weitere Treffer zu erzielen. Der trostvolle Endspurt der Wilsdruffer hätte den Sieg verdient, doch eine Chance nach der anderen blieb ungenutzt. R.

**Spielvereinigung Coswig Ref. — Do. Weistropf 1:1 (1:1).** Weistropf lieferte ein ganz mögliches Spiel, dazu nur mit zehn Mann, weil der Torwart es nicht für nötig gehalten hatte, sein Fernbleiben zu entschuldigen. Weistropf steht an und kann sofort das erste Tor erzielen. Und damit war die Kraft verpulvert. Coswig erzielt kurz vor Halbzeit den Ausgleich. Die zweite Spielhälfte zeigte ein beiderseitiges lustloses Spiel.



Wagenberg-Wildmattindienfil

### Um die Deutsche Fußballmeisterschaft.

In Berlin standen sich in einem Gaugruppenspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft die Gaumeister von Brandenburg und Sachsen, Hertha BSC und Polizei-Chemnitz gegenüber. Während Hertha das erste Spiel in Chemnitz mit 2:1 gewonnen hatte, setzten die Chemniger Ordnungshüter im Rückspiel in Berlin mit dem gleichen Ergebnis. — Ein aufregender Moment vor dem Berliner Tor.

Ganz Sachsen rüstet zum Gauparteitag!

Was muß jeder Deutsche vom OLYMPISCHEN SPORT wissen? Antwort geben die 26 OLYMPIA-HEFTE 10.

Jedermahl bei jeder NS-Organisation, Jugendhilfe oder bei jedem Sportverein

Die vom Propaganda-Ausschuß für die Olympischen Spiele, „Amt für Sportwerbung“, in Gemeinschaft mit dem Reichsportführer herausgegebene Olympiabestreihe, deren erste Nummern bereits kurz nach ihrem Erscheinen in Millionen deutscher Hände gelangten, liegt heute geschlossen vor. In 26 mit reichem Bildschmuck ausgestatteten Einzelheften führen uns Fachleute in sämtliche Sportarten ein, die auf der Olympiade zum Austrag kommen. Das 26. und letzte Heft dieser Reihe ist ein Wegweiser durch die Sportsprache, der auch Sporttreibende durch neuentdecktes Land führt. Die Olympiabestreihe, deren geringer Preis von 10 Pf. für das Einzelheft auch minderbemittelten Volksgenossen die Anschaffung ermöglichen soll, steht im Mittelpunkt der vom Amt für Sportwerbung in Verbindung mit dem Reichsportführer eingeleiteten Sportwerbung. Die Hefte werden für Leibesübungen und sportliche Betätigung überhaupt, wobei darüber hinaus aber auch den breitesten Schichten des deutschen Volkes Verständnis für die bei den Olympischen Spielen unumgänglichen Höchstleistungen vermitteln. Für die eifrigen Leser der gesamten Hefreihe wird ein Preisauschreiben über 1000 Preise veranstaltet. Zwei Haupttreffer bescheiden den glücklichen Gewinnern Reisen nach Berlin und Garmisch-Partenkirchen, mit freiem Aufenthalt und Eintritt zu den olympischen Wettkämpfen. Jeder Volksgenosse erhält die Bedingungen bei seiner NS-Organisation, in seinem Sportverein oder seiner Arbeitsstätte, wo bekanntlich die Olympiapflichte zu beziehen sind.

## Reichsfender Leipzig.

Mittwoch, 22. Mai.

Leipzig: Welle 382,2. — Dresden: Welle 233,5. 6.00: Mitteilungen für den Bauer. \* 6.05: Aus Berlin: Funkgymnastik. \* 6.20: Aus Berlin: Frühkonzert (1). \* 7.00: Aus Berlin: Frühkonzert (2). \* 8.00: Aus Berlin: Funkgymnastik. \* 8.20: Vom Deutschlandsender: Morgenländchen für die Hausfrau. \* 9.00: Sendepause. \* 10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm. \* 10.15: Aus Hamburg: Schuljahr: Niederdeutsche Volksmusik. \* 10.30: Sendepause. \* 11.00: Nachrichten der Deutschen Reichspoststelle. \* 11.30: Zeit, Nachrichten und Wetter. \* 11.45: Für den Bauer. \* 12.00: Aus Saalfeld: Musik für die Arbeitspause. \* 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter. \* 13.15: Mittagskonzert. \* 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. \* 14.10: Sendepause. \* 14.45: Rundbericht. \* 15.00: Für die Jugend: 1. Jungmadel spielen: Übermut tut manchmal gut. 2. Von Buenos Aires durch Feindesland in die Heimat. Erzählung von R. Feih. \* 15.40: Wirtschaftsnachrichten. \* 16.00: Aus Dresden: Klaviermusik. \* 16.30: Der Ruf nach dem Bauernwäldchen. \* 16.50: Zeit, mitteldeutsche Wirtschaftsnachrichten. Aus Rio de Janeiro: Brasilianische Wirtschaftsnachrichten. \* 17.00: Nachmittagskonzert. \* 18.30: Kunst und Geschichte: Der Bildhauer Volkmann von Hermsdorf. Dr. Herbert Roth. \* 18.50: Der Feiertag sender: Argentinwo — Argentinwo. \* 19.00: Aus Saalfeld: Mandolinenzug. \* 20.00: Nachrichten. \* 20.15: Reichsfender aus Stuttgart: Stunde der jungen Nation: Lager und Fahrt. \* 20.45: Maria Stuart. Trauerspiel von Friedrich von Schiller. \* 21.15: Nachrichten und Sportfunk. \* 22.45 bis 24.00: Tanzmusik. Zwei Blachmann mit seinem Tanzorchestrorchester.

## Deutschlandfender.

Mittwoch, 22. Mai.

Deutschlandfender: Welle 1570,7.

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Tagespruch, Choral. \* 6.15: Funkgymnastik. \* 6.30: Frühliche Morgenmusik der Kapelle Eugen Jehu mit Ernst Petermann. \* 8.00: Morgenländchen für die Hausfrau. \* 9.00: Sportszeit. \* 9.40: Kleine Turnrunde für die Hausfrau. \* 10.00: Neueste Nachrichten. \* 10.15: Aus Hamburg: Niederdeutsche Volksmusik. \* 10.30: Für die Grundschule: Auf der Wiese. \* 11.15: Deutscher Seewetterbericht. \* 11.30: Kleine Klaviermusik. \* 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Erfahrungen mit Sauergraben. — Anstl.: Wetterbericht. \* 12.00: Aus Breslau: Mittagskonzert. — Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00: Glückwünsche. \* 13.45: Neueste Nachrichten. \* 14.00: Merkel — von zwei bis drei. \* 15.00: Programmhinweise, Wetter- und Vorkenberichte. \* 15.10: Mütterkunde. Erziehung zur Freizeit — eine Aufgabe der Mutter. Wie rüstet die Mutter ihr Kind zu Schulerwerbungen aus? \* 15.45: Begegnung mit einem Dichter. \* 16.00: Klingendes Amterbunt. \* 17.20: Das Tagebuch einer Ehe. \* 17.50: Das deutsche Lied. \* 18.30: Spezialkonzert... und zwar für jeden! \* 18.45: Wer ist wer? — Was ist was? \* 18.55: Das Gedicht. — Anstl.: Wetterbericht. \* 19.00: Bild aus Budapest. Jure Stefanial spielt die 10. und 13. Ungarische Altharmonie. \* 19.30: Wie wird das Dritte Reich regiert? \* 20.00: Kernspruch. — Anstl.: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. \* 20.15: Reichsfender aus Stuttgart: Stunde der jungen Nation: Lager und Fahrt. \* 20.45: 68 Briefe des Luftkorps der Leibhandarte Adolf Hitler. \* 22.00: Wetter- und Sportnachrichten. — Anstl.: Deutschlandecho. \* 22.45: Deutscher Seewetterbericht. \* 23.00 bis 24.00: Aus Köln: Unterhaltungsmusik.